

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Gellerts Geistliche Oden und Lieder mit Melodien

Bach, Carl Philipp Emanuel

Berlin, 1771

Wider den Aufschub der Bekehrung.

urn:nbn:de:bsz:31-34025

Etwas langsam.

Wißt du die Buße noch, die Gott gebet, ver-schieben: So schönst du sein Wort, und mußt dich selbst nicht lie-ben. Ist deine Bes-se-rung nicht bei-ner Seele Glück? Und wer ver-schiebt sein Heil gern ei-nen Augenblick?

Wider den Aufschub der Bekehrung.

Wißt du die Buße noch, die Gott gebet, verschoben:
So schändest du sein Wort, und mußt dich selbst nicht lieben,
Ist deine Besserung nicht deiner Seele Glück?
Und wer verschiebt sein Heil gern einen Augenblick?

Allein wie schwer ist's nicht, sein eigen Herz bekämpfen,
Begierden widerstehn, und seine Lüste dämpfen?
Ja, Sünder, es ist schwer; allein zu deiner Ruh
Ist dieß der einzige Weg. Und dem entsagst du?

Ist deine Pflicht von Gott, wie kannst du sie vergessen?
Nach deinen Kräften selbst hat er sie abgemessen.
Was weigerst du dich noch? Ist Gott denn ein Tyrann,
Der mehr von mir verlangt, als ich ihm leisten kann?

Sprich selbst, gewinnt Gott, wenn ich ihm kindlich diene,
Und, seiner werth zu seyn, im Glauben mich erlähne?
Wenn du die Tugend übst, die Gott, dein Herr, gebet,
Wem dienst du; Ringst du nicht nach deiner Seligkeit?

Was weigerst du dich noch, das Laster zu verlassen?
Weil es dein Unglück ist, befehlt es Gott zu lassen.
Was weigerst du dich noch, der Tugend Grund zu seyn?
Weil sie dich glücklich macht, befehlt sie Gott allein.

Gott heut die Kraft dir an, das Gute zu vollbringen.
Soll er durch Allmacht dich ihm zu gehorchen, zwingen?
Er gab dir die Vernunft; und du verläugnest sie?
Er sendet dir sein Wort; und du gehorchst ihm nie?

Sprich nicht: Gott kennt mein Herz; ich hab es ihm verheißen,
Mich noch dereinst, mich bald vom Laster loszureißen;
Ist ist dieß Werk zu schwer. Doch diese Schwierigkeit?
Die heute dich erschreckt, wächst sie nicht durch die Zeit?

Je öfter du vollbringst, was Fleisch und Blut befohlen,
Je stärker wird der Hang, die That zu wiederholen.
Scheust du dich heute nicht, des Höchsten Feind zu seyn:
Und wie viel weniger wirst du dich morgen scheun!

Ist denn die Euf ein Werk von wenig Augenblicken?
Kann dich kein schneller Tod der Welt noch heut entrücken?
Ist ein Verschrey zu Gott, ein Wunsch nach Besserung,
Und Angst der Missethat, die wahre Heiligung?

Ist's genug zur Seligkeit, des Glückes der Erlösen,
Wenn uns der Tod ergreift, sich sicher zu getrösten;
Ist das Bekenntniß genug, das uns die Sünde reut:
So ist kein leichter Werk, als deine Seligkeit.

Du gen blick? Gott al sein.

(123.) Der letzte Schluß gehört für die Strophen, welche sich ohne Fortsetzen endigen.

Doch fordert Gott von uns die Keingkeit der Seelen;
Ist keine Seele rein, der Glaub und Liebe fehlen;
Ist dieses dein Beruf, Gott dienen, den du liebst:
So jütze vor die selbst, wenn du dieß Werk verschiebst.

Der Glaube heiligt dich. Ist dieser dein Geschäft?
Nein, Mensch! Und du verschmäht des Geistes Gottes Kräfte?
Erschreckt dich nicht sein Wort! Sieht in verkehrten Sinn
Den Sünder, der beharrt, nicht Gott zuletzt, dahin?

Hat Christus uns erlöst, damit wir Sünder bleiben,
Und sicher durch sein Blut, das Laster höher treiben?
Gebent uns Christi Wort nicht Tugend, Recht und Pflicht:
So ist es nicht von Gott. Gott widerspricht sich nicht.

Noch heute, weil du lebst, und seine Stimme hörest,
Noch heute schicke dich, daß du vom Bösen kehrst.
Begegne deinem Gott, willst du zu deiner Pein,
Dein hier versäumtes Glück nicht ewig noch bereun.

Sprech selbst: Ist dieß kein Glück, mit ruhigem Gewissen,
Die Güter dieser Welt, des Lebens Glück genießen,
Und mäßig und gerecht in dem Genuße seyn.
Und sich der Seligkeit schon hier im Glauben freun?

Entschließe dich beherzt, dich selber zu besorgen;
Der Sieg, so schwer er ist, bringt göttliches Vergnügen.
Was jagst du? Gehst er gleich im Anfang langsam fort;
Seh wacker! Gott ist nah, und stärkt dich durch sein Wort.

Auf ihn in Demuth an; er tilget deine Sünden.
Und läßt dich sein Befehl erst ihren Fluch empfinden:
So wiederstreb ihm nicht; denn Gottes Traurigkeit
Wirkt eine Reu in dir, die niemals dich gereut.

So süß ein Laster ist, so giebst doch keinen Frieden.
Der Tugend nur allein hat Gott dieß Glück beschieden.
Ein Mensch, der Gott gehorcht, erwählt das beste Heil;
Ein Mensch, der Gott verläßt, verläßt sein eignes Heil.

Die Kasse führt dich nicht in eine Welt voll Leiden;
Gott kennt und liebt dein Glück; sie führt zu deinen Freuden,
Macht deine Seele rein, füllt dich mit Zuversicht,
Giebt Weisheit und Verstand, und Muth zu deiner Pflicht.